

Ende.

„Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist.“

Goethe.

Das schändliche Attentat des verruchten Popen hatte auf Selima, das sonst so heitere und sorglose Kind, einen tiefen Eindruck gemacht.

Ihre lebenswürdige Heiterkeit schwand zwar nicht, aber sie wurde mit lieblichem Ernste gepaart, ihr hellklingendes Lachen hatte einem sanften Lächeln, ihr lebhaftes Umherhüpfen einem anständigen und graziösen Gange Platz gemacht; kurz früher glich sie mehr einer heidnischen Liebesgöttin, jetzt mehr einer christlichen Madonna.

Wenn James zu ihr kam, und sie ihn mit ihren glühenden schwarzen Augen in inbrünstiger Liebe betrachtete, und dann, einem aufgeschreckten Kinde gleich, das sich trostvoll an die Mutterbrust flüchtet, in seine Arme flog; da schien es dem jungen Engländer, als öffnete sich ihm der Himmel und er glaubte, das ganze Weltall in seinen Armen zu halten.

So vergingen viele Tage voll überschwänglicher Seligkeit